

Paulina Feilmayr (9 Jahre)



### Allerbeste Freunde

„Das ist eine magische Dose.“ Ich bedankte mich und wir fuhren wieder nach Hause. Als ich wieder daheim in meinem Zimmer war, öffnete ich die Dose. Plötzlich sprang aus der kleinen Dose ein normal großer Hund raus. Er sagte: „Hallo, ich bin Bello, der Golden Retriever. Wir werden die besten Freunde!“ „Du kannst reden?“ fragte ich erstaunt. „Natürlich! Ich bin ein magischer Hund.“

„Ich heiße Paulina.“

„Paulina, nur du kannst mich sehen. Ich bin dein Begleiter für immer, und ich bin immer auf deiner Seite. Ich bin gespannt, welche Abenteuer wir erleben werden“, bellte Bello aufgeregt.

„Können dich die anderen hören?“

„Nein. Und es muss ein Geheimnis bleiben, dass ich bei dir bin“, sagte Bello ernst.

„Okay. Aber jetzt gibt es Abendessen. Was frisst du eigentlich? Hunde fressen Hundefutter, aber du bist ein magischer Hund.“

„Ich fresse alles, was da ist.“

Gemeinsam mit meinem neuen Freund ging ich in die Küche, um zwei Butterbrote zu holen. Danach aß jeder ein Butterbrot. Als Bello und ich im Bett lagen, fragte ich ihn: „Kommst du morgen mit in die Schule?“

„Natürlich, ich bin ja dein Begleiter und bester Freund.“

Am nächsten Tag, nachdem wir aufgestanden sind, gefrühstückt haben, mich angezogen und die Zähne geputzt habe, gingen wir zum Schulbus. Die Vögel zwitscherten, die Bäume waren grün, es war ein schöner Frühlingmorgen. Als der Schulbus kam, war Bello sehr aufgeregt, denn er ist noch nie mit einem Bus gefahren. Wir stiegen in den Schulbus ein und fuhren in die Schule. Im Unterricht saß er neben mir. In den letzten zwei Stunden gingen wir in den Wald. Bello sauste sofort nach der Ankunft in Richtung Bach, um etwas zu trinken. Ich rannte ihm hinterher. Danach spielten wir Fangen und Verstecken.

Plötzlich flitzte ein Eichhörnchen vor uns umher. Bello sauste ihm hinterher. Das Eichhörnchen rannte so schnell es konnte weg und sprang über eine kleine Schlucht. Bello konnte gerade noch vor dem Abgrund bremsen. Er schaute in die Schlucht hinunter. Da entdeckte er einen verletzten Vogel. Der Vogel war gegen einen Baum geflogen und hatte sich den Flügel verstaucht.

„Paulina, da unten liegt ein verletzter Vogel! Wir müssen ihn retten!“, bellte er aufgeregt.

„Ja, du hast recht, aber wie bekommen wir ihn da raus?“

„Da drüben liegt ein Seil! Wie wäre es, wenn du mich runterlässt und ich nehme den Vogel mit rauf?“ fragte Bello.

„Gute Idee. So machen wir's.“

Das machten wir auch. Als Bello wieder oben war, nahm ich den Vogel mit. Zuhause nahm ich einen Schuhkarton und baute aus Heu ein kleines Nest in der Schachtel. Dann legte ich noch Vogelfutter und

eine kleine Schüssel Wasser hinein. Das wird für eine Zeit lang sein Zuhause. Er wohnte ein paar Wochen im Schuhkarton, bis er sich wieder erholt hat. Endlich! Der Vogel war wieder gesund und munter!

Bello und ich gingen in den Wald, um den Vogel frei zu lassen. Mir fiel der Abschied schwer, aber der Wald war sein Zuhause. Wir verabschiedeten uns und der Vogel flog glücklich tief in den Wald.

„Tschüss, kleiner Vogel!“, rief ich ihm noch hinterher.

„Gehen wir noch im Wald spazieren?“, fragte Bello.

„Ja“, antwortete ich. Und wir gingen noch eine kleine Runde spazieren.

„Wie lange bleibst du bei mir?“, fragte ich.

„Für immer. Und ich bin mir sicher, dass wir noch viele Abenteuer erleben“, bellte Bello fröhlich.